

## Eine schwere Prüfung für Abraham

1. Mose 22, 1-19

### 1. Abrahams Freude und Gefahr

Die Sonne war untergegangen. Abraham und Sara sassen vor ihrem Zelt und sahen vergnügt einem munteren Knaben zu, der in der Nähe spielte. Was war das für ein Junge? Es war ihr Sohn Isaak, der nun schon etwa zehn Jahre alt war. Jedesmal, wenn er einen lustigen Sprung oder Purzelbaum macht, glitt ein Lachen über das Gesicht der Eltern. Sie sahen sich glücklich an. Ihr Bub machte ihnen so viel Freude. Abraham war es gar nicht wohl, wenn er Isaak nicht um sich hatte. Nie sah man ihn, wenn er über Feld ging und Hirten und Herden besuchte, ohne seinen Knaben. Nun hatte er auch wieder Freude an seinen Kühen, Schafen und Kamelen und wenn die Hirten ihm meldeten: „Abraham, es hat wieder zwölf Kälber und sieben junge Kamele gegeben!“, so dachte er: „Sehr gut, das bekommt ja alles mein lieber Sohn!“ Und wenn Abraham und Sara sich abends zur Ruhe legten, dann sprachen sie noch lange von Isaak. Wie glücklich waren sie! Diese Freude gönnte ihnen Gott. Aber er sah eine Gefahr für Abraham herankommen. Er sah sie, als Abraham noch gar nichts davon merkte. Worin bestand denn die Gefahr? Bis jetzt war Gott der Mittelpunkt in Abrahams Leben gewesen. Eine Aufgabe um die andere hatte Gott gestellt ihm, die er nur im festen Glauben an ihn lösen konnte. Und Abrahams Glaube war dabei stark geworden. Jetzt aber hatte er das bekommen, was er sich am meisten gewünscht hatte. Wir können uns denken, wie Abrahams Herz immer mehr angefüllt wurde von der Liebe zu Isaak, ja so angefüllt, dass immer weniger Platz blieb für Gott. Da wollte Gott seinen Freund warnen. Wenn er die Freundschaft mit Gott verliess, so verlor er ja gerade das, was Gott an Abraham so sehr freute. Gott

warnte ihn durch eine Prüfung. Die Frage lautete: „Hast du mich noch lieb? Vertraust du mir noch?“

### 2. Abraham erhält einen schweren Auftrag

In einer Nacht hörte Abraham deutlich seinen Namen rufen: „Abraham!“ Er wusste sofort: Das ist Gottes Stimme und er antwortete: „Ja, Herr?“ Und Gott sprach: „Geh mit deinem einzigen Sohn Isaak, den du liebst, in das Land Morija. Dort zeige ich dir einen Berg. Auf ihm sollst du deinen Sohn Isaak töten und als Opfer für mich verbrennen!“ Was war das für ein fürchterlicher Befehl! Mit jedem Wort ging Abraham ein Stich durchs Herz. Wie, er soll seinen Sohn opfern? Konnte Gott so etwas verlangen? Er hatte ja oft gesehen, wie die Einwohner des Landes den erstgeborenen Sohn ihren Götzen opferten. Mit diesem schwersten Opfer wollten sie ihren Gott besonders günstig stimmen, damit er ihnen noch mehr Kinder und Glück gebe. Und nun sollte er das auch tun? „Herr, warum nur? Warum?“ Aber Gott sagte nicht warum; er sprach nichts mehr. Doch sein Befehl war deutlich. Daran war nicht zu zweifeln. Abraham dachte: „Gott will ich gehorchen! Er ist der Wichtigste in meinem Leben.“ Am nächsten Morgen stand er früh auf und spaltete Holz für das Opferfeuer. Es war ihm, wie wenn jeder Axthieb sein Herz spalten würde. Dann rief er zwei Knechte, damit sie die Esel sattelten und beluden. Schliesslich weckte er seinen Sohn Isaak. Abraham konnte ihm kaum in die Augen sehen. Dann ging es in den dämmernden Morgen hinaus.

### 3. Ein schwerer Gang

Abraham und sein Sohn Isaak gingen voraus, hinter ihnen kamen die zwei Knechte mit dem Esel, der mit Proviant und Holz beladen war. Sie wanderten Richtung Norden von Beerscheba aus gegen Hebron, wo sie ja so lange gewohnt hatten. Von dort ging es weiter über ein Gebirge bis in die

Nähe der Stadt Salem. Isaak freute sich, dass er mit seinem Vater eine Reise machen konnte. Er wollte ihn so viel fragen. Sein Vater hatte an diesen Orten doch so viel erlebt. Aber sonderbar, der Vater war gar nicht wie sonst. Wenn er Isaak eine Antwort gab, so war sie kurz. Wie verwandelt war er. Da wurde auch Isaak nach und nach stiller. Schweigend und bedrückt ging Abraham dahin. Sein Blick war auf den Boden gerichtet. Aber in seinem Herzen drinnen, da war es gar nicht still. Da schrie seine Seele ohne Aufhören zu Gott: „So lange habe ich auf einen Sohn gewartet und nun willst du ihn mir wieder wegnehmen? Ich will's tun, o Gott, ich will dir gehorchen. Aber hast du mir denn nicht verheissen, dass du mich zu einem grossen Volk machen willst? Wie soll das gehen, wenn ich keinen Sohn mehr habe? Und was wird Sara sagen, wenn ich ohne Isaak heimkehre? O Gott, o Gott, es ist zu schwer! Hilf mir, sonst kann ich es nicht!“ Es war finster in Abrahams Herzen, auch wenn drüben über den Bergen die Sonne strahlend hell aufging. Doch da wurde es wieder heller in seinem Innern. Ein wunderbarer Gedanke stieg in ihm auf. „Gott kann doch alles! Er ist allmächtig. Er ist imstande, meinen Sohn wieder lebendig zu machen! Das wäre für ihn nicht schwieriger, als uns hundertjährigen Leuten noch ein Kind zu geben.“ Noch nie hatte Abraham gehört, dass Tote wieder lebendig geworden seien. Aber er traute seinem Gott das Unmögliche zu. Sein Glaube war nicht gestorben. In der furchtbaren Prüfung wurde er immer stärker. Sie waren inzwischen zwei Tage gewandert. Am dritten Tag schaute Abraham auf – jetzt konnte er wieder aufzublicken, denn er sah nun deutlich seinen Weg vor sich und sein Glaube gab ihm die Kraft, ihn zu gehen. Da lag vor ihnen ein kleiner Berg und Abraham vernahm deutlich in seinem Herzen: „Das ist der Ort!“ Da sagte er zu seinen Knechten: „Ihr bleibt hier und passt auf die Esel auf! Der Junge und ich gehen auf den Berg, um Gott anzubeten. Wir sind bald wieder zurück.“ Er

sagte: „*Wir*, wir sind bald wieder zurück!“ Er wusste, dass Gott ihm Isaak zurückgeben konnte.

#### 4. *Abrahams Opfer*

Abraham nahm das Holz für das Opferfeuer und legte es seinem Sohn Isaak auf die Schultern. Er selber nahm den Topf mit den glühenden Kohlen in die eine und das Messer in die andere Hand. So gingen die beiden miteinander den Berg hinauf. „Vater?“, fragte Isaak. Abraham antwortete: „Ja, mein Sohn?“ „Hier sind Feuer und Holz - aber wo ist das Lamm für das Opfer?“ Abraham antwortete: „Gott wird schon dafür sorgen, mein Sohn!“ Schweigend gingen sie weiter. Als sie die Stelle erreichten, die Gott angegeben hatte, errichtete Abraham aus Steinen einen Altar und schichtete das Holz auf. Nun war alles bereit, nur das Opferlamm fehlte. Und jetzt – jetzt muss er es seinem Sohn sagen. Sie setzten sich nebeneinander auf einen Stein. Abraham legte seinen Arm um Isaak und erzählt ihm, was Gott zu ihm gesagt hatte. Seine Stimme zitterte dabei. Und Isaak? Er weinte und jammerte nicht, er wehrte sich nicht. Er hatte es von seinem Vater gelernt: Gott soll man gehorchen. Still liess er sich von seinem Vater die Hände fesseln und auf den Altar legen, oben auf das Holz. Dann griff Abraham nach dem Messer, um seinen Sohn zu töten.

#### 5. *Der Herr sieht es!*

In diesem Augenblick rief eine Stimme vom Himmel: „Abraham, Abraham!“ Abraham schaute erschrocken auf und antwortete wie immer: „Ja, Herr?“ Gott hatte alles gesehen. Er sah in Abrahams Herz hinein und sah, dass er bereit war, seinen Sohn hinzugeben. Das genügte Gott und er rief vom Himmel: „Leg das Messer weg und tu dem Jungen nichts! Ich sehe es: Du bist sogar bereit, deinen geliebten Sohn für mich zu opfern.“ Eine riesige Last fiel Abraham vom Herzen. „Gott

sieht es!“ , flüsterte er. Mit zitternden Händen löste er die Fesseln von Isaaks Händen und Füßen, hob ihn herab vom Altar und drückte ihn fest an seine Brust. Zum zweiten Mal geschenkt! Als Abraham nach einiger Zeit aufblickte, sah er einen Schafbock, der sich mit den Hörnern im Dickicht verfangen hatte. Er tötete das Tier und opferte es anstelle seines Sohnes. Wahrscheinlich stand Isaak neben dem Altar und sagte sich: „An meiner Stelle stirbst du, für mich.“ Und Abraham nannte den Platz, wo er den Altar errichtet hatte: ..... „Der Herr sieht es!“ Ja, Gott sieht ins Herz hinein. Als Abraham den Widder opferte und das Feuer gegen den Himmel flackerte, rief Gott ihm zu: „Weil du gehorsam warst und mir deinen einzigen Sohn als Opfer geben wolltest, werde ich dich überreich beschenken. Ich werde dir so viele Nachkommen geben, wie es Sterne am Himmel und Sand am Meer gibt. Alle Völker der Erde werden mich bitten, sie so zu segnen, wie ich dich segnen werde.“ So erneuerte Gott seinen Bund mit Abraham und seine grosse Verheissung.

#### *6. Fröhliche Heimreise*

Danach stiegen Vater und Sohn den Hügel hinunter, holten die Diener ab und machten sich auf den Weg zurück nach Beerscheba. Wie schwer und dunkel war die Herreise gewesen, wie froh und hell war der Heimweg! Abrahams Seele war voll Freude. Aber er überlegte sich wohl auch: „Warum hat mich Gott diesen schweren Weg geführt, wenn er mir doch meinen Sohn lassen wollte?“ Da wurde ihm wohl klar: „Ich war in Gefahr, meinen Sohn lieber zu haben als Gott. Und alles, was man lieber hat als ihn, ist wie ein Götze. Da hätte ich ja einen Götzen aus Isaak gemacht! Und am Ende hätte ich Gott nicht mehr lieb gehabt. Gott sieht alles. Er hat mich gerettet!“ So brachte der schwerste Tag in seinem Leben Abraham noch näher zu Gott.